Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

292 (23.12.1904) 2. Blatt

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 70 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentl. Beilage.
Druck und Verlag von R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 292. **2. Blatt.** Ettlingen, Freitag den 23. Dezember **1904**

Vermischtes.

* Karlsruhe, 22. Dez. Der Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg und der Reichskanzler haben dem Großherzog anläßlich des Ablebens seiner Schwester, der Herzogin Alexandrine van Sachsen-Koburg und Gotha ihre Teilnahme ausgesprochen. Auch sonst gehen dem Großherzog von allen Seiten und aus allen Ländern Beileidskundgebungen zu. Die Beisetzung findet am 27. Dezember statt. Der Großherzog muß auf eine Reise nach Koburg auf ärztlichen Rat verzichten. An der Beisetzung werden die Großherzogin, der Erbgroßherzog, sowie die Prinzen Karl u. Max teilnehmen.

* Pforzheim, 22. Dez. Der in den 50er Jahren stehende Diener an der hiesigen Gewerbeschule, Berger, machte seinem Leben durch Gift ein Ende. Schwermut soll ihn in den Tod getrieben haben.

* Schwetzingen, 22. Dez. Der Gemeinderat beschloß, wegen Zuweisung eines Kavallerie-Regiments oder eines andern Truppenteils eine Eingabe an das Kriegsministerium zu machen und die unentgeltliche Abtretung des erforderlichen Geländes in Aussicht zu stellen.

* Konstanz, 22. Dez. Der Mühlenbesitzer Paul Schoob in Dozwil wurde lt. „Frankf. Ztg." von einem Jagdfreund auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit erschossen.

— Dampfer und Lokomotive. Ueber die demnächstige Verschmelzung des Karl Stangenschen Reisebureaus mit der Hamburg-Amerika-Linie schreibt J. Landau in der „Welt auf Reisen": Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Routen für ihre Vergnügungsreisepläne jährlich erweitert, hat eigene Schiffe für die Vergnügungsreisen bauen müssen und kann doch für ihre Hauptlinien kaum Platz und Schiffe genug herbeischaffen, um dem wachsenden Andrang zu genügen. War aber an irgend einer Reisestation der Dampfer in den Hafen eingelaufen und der Passagier dem Lande übergeben, dann hörte der Machtbereich der Hamburg-Amerika-Linie gewöhnlich auf und der Reisende blieb sich selbst oder irgend einem fremden Reisebureau überlassen. Seit bald vierzig Jahren veranstaltet anderseits das Haus Karl Stangen seine populären Gesellschaftsreisen, die wohl alle Teile der Erde berührt haben. Der Name Stangen ist ein Begriff geworden, etwas Unzertrennbares für Weltreise, Reisefröhlichkeit und Reiseertrag; aber sein Reich endet mit dem Festlande. Was war natürlicher, als daß die beiden Herrscher auf dem Festland und auf Meere zu gemeinsamem Wirken sich verbanden? Die Vergnügungsreise, so erfreulich sie an Anhängerschaft von Jahr zu Jahr gewinnt, ist bei uns noch lange nicht in ihrer vollen Bedeutung erkannt, noch lange nicht nach Gebühr gewürdigt als ein nationaler und wirtschaftlicher Faktor von hohem Wert. Die Vergnügungsreise stählt Körper und Geist, sie fördert den Güteraustausch, sie bringt Jahr für Jahr eine Flut wertvoller Anregungen und Erfahrungen, sie erweitert den Gesichtskreis, sie befreit von Vorurteilen, schärft das Auge für Fehler in unseren Zuständen und lehrt uns auf ihre Abstellung hinwirken, sie schärft aber auch den Blick für die Vorzüge der Heimat und kräftigt so die Liebe zum Vaterland. Als ein neuer kräftiger Anstoß zur Hebung des Verkehrswesens ist die schon zum 1. Januar in Kraft tretende Verschmelzung von Hamburg-Amerika-Linie und Stangens Reisebureau zum Zweck der Gesellschaftsfahrten zu begrüßen.

— Ein Verein gegen Klatschsucht soll sich dieser Tage in Insterburg gebildet haben. Seine Ziele gehen dahin, der Klatsch- und Verleumdungssucht, die in dortiger Stadt herrscht, energisch entgegenzutreten und die gerichtliche Bestrafung verleumderischer Elemente zu veranlassen. Zu diesem Zwecke wird jede gehässige, verleumderische und achtungverletzende Aeußerung, von der ein Mitglied Kenntnis erhält, der betroffenen Person zur gerichtlichen Verfolgung mitgeteilt, wobei die Namen des Urhebers der Verleumdung beziehungsweise des eigentlichen Missetäters sowie die Zeugen genau bezeichnet werden. Die Mitglieder dieses eigenartigen Vereins sind verpflichtet, ihre Zugehörigkeit zum Verein streng geheim zu halten. Der Verein ist auch erbötig, durch Gewährung von Prozeßkostenvorschüssen die Verleumdeten zu unterstützen. (!?)

— (Die gewichsten Hühnerbeine.) Von der Dirschauer Geflügelausstellung weiß die Marienburger Zeitung zu berichten: Ein Aussteller hatte einen Hahn und zwei Hühner ausgestellt, Prachtexemplare ihrer Gattung. Sie waren denn auch von den Preisrichtern so hoch bewertet worden, daß ihnen ein erster Preis und ein Ehrenpreis zuerkannt wurden. Natürlich fanden die hoch prämiierten Exemplare ganz besondere Beachtung, und namentlich die Besucher mit „Hühnerverstand" wandten diesen Tieren ihr besonderes Interesse zu. Und so blieb es nicht aus, daß die viel angestaunten Tiere auch mal, trotz strengen Verbots, angefaßt wurden. Unangenehm berührt waren die Herren aber, als sie vollkommen geschwärzte Finger aus dem Käfig zogen. Das fiel natürlich auf, bis eine genaue Untersuchung ergab, daß der Aussteller, um auch den Beinen ein recht vorteilhaftes Aussehen zu geben, diese sorgfältig gewichst hatte. Natürlich hatte die Geschichte ein Nachspiel: dem Herrn Aussteller ist der bewilligte Preis wieder entzogen worden.

---

31) **Der Polizei verfallen.**

Erzählung von Philipp Galen,
Verfasser des „Irren von St. James", „Fritz Stilling" ꝛc.

(Schluß.)

Als wir auf den Korridor hinausgetreten waren, sagte er zu mir:

„Haben Sie die Güte und kommen Sie noch einen Augenblick mit mir auf das Büreau, ich muß die Papiere des Friedrich Richter ansehen und dann der Direktion meine Ansicht von der Sache unterbreiten. Der Mann gehört jetzt schon mehr mir als Ihnen, und ich lege von Amtswegen meine Hand fest auf ihn. Binnen einer Stunde werde ich einige handfeste Leute senden, die meinen alten Bekannten Müller alias Richter in ihren Verwahrsam nehmen und," fügte er lächelnd hinzu, „in meiner Staatskarrosse in sein ihm zur Wohnung bestimmtes Schloß — das heißt hinter Schloß und Riegel bringen sollen. Der Kerl ist endlich reif für zehn Jahr Zuchthaus, und so lange wenigstens werden wir und mit uns ganz Berlin vor ihm sicher sein. Kommen Sie, und nun können wir etwas rascher gehen."

Die Verhandlung im Büreau, welches in der Alten Charitee lag, nahm nur wenige Minuten in Anspruch; denn die dortigen Beamten, vom Polizeirat schon längst unterrichtet, um was es sich handele, waren auf der Stelle bereit, seinen Wünschen zu entsprechen, und diese wurden im Laufe der nächsten Stunde pünktlich ausgeführt.

Nachdem der Polizeirat die ohne Zweifel falschen Papiere des p. Müller alias Richter in Empfang genommen hatte, um durch sie vielleicht wieder auf einen neuen Verbrecher zu geraten, sagte er nur noch:

„Nur ein wichtiges, meine Herren, habe ich Ihnen noch mitzuteilen, und auch darin werden Sie mir gewiß willfährig sein. Der p. Müller darf die Kleider, in denen er hierhergekommen ist, nicht wieder ausgehändigt erhalten und sie anlegen, sondern dieselben müssen sofort, wie sie gerade sind, dem Gericht überliefert werden; und da er weder in Adams- noch im Charitee-Krankenkostüm transportiert werden kann, werde ich sofort durch einen Beamten jene ersteren holen und dafür andere aus unserem genügend reichen Vorrate überbringen lassen, die er dann benutzen mag. Dies meine Herrn ist wichtiger, als Sie vielleicht glauben, und ich muß auf meinem Gesuch bestehen. Denn, bedenken Sie wohl, der p. Müller ist ein hartgesottener Sünder und zugleich ein — Schneider. Und da habe ich so meinen eigenen Verdacht, daß er einige gestohlene Schmucksachen, etwa ausgebrochene Steine, vielleicht auch Goldstücke auf geschickte Weise in seine Kleider eingenäht hat. Die nun müssen wir auf das genaueste untersuchen, und eben deshalb will ich sie heute noch haben, da ich vor Begier brenne, mein neuestes Drama, auf das ganz Berlin mit Anteil und Spannung blickt, zu Ende zu führen."

Man sagte ihm natürlich alles zu, und nun endlich war die heute mich so lebhaft beschäftigende Angelegenheit, das neueste Drama des Polizeirats Dunker, soweit sie die Charitee betraf, erledigt. Ich begleitete den ersten Darsteller in diesem Drama bis vor die Tür des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Privat-Anzeigen.

Spezial-Zigarren- und Tabak-Geschäft

Aug. Korn

Inh.: **Fr. Karl Hack,**

Kirchenplatz Kirchenplatz

empfiehlt auf **Weihnachten**

Zigarren:

In Kistchen zu	1.—	In Kistchen zu	3.50
„ „ „	1.25	„ „ „	4.—
„ „ „	1.50	„ „ „	4.50
„ „ „	2.—	„ „ „	5.—
„ „ „	2.50	„ „ „	5.50
„ „ „	3.—	und höher.	

Echte Importen, **Havana-, Holländer** sowie **Hamburger** und **Bremer Fabrikate.**

Zigaretten:

Batschari, Kyriazi, Bock und verschiedene andere Sorten in eleganten Kartons, je 25, 50 und 100 Stck.

Zigarrettentabak — Zigarettenmaschinen.
Rauch- und **Schnupftabak.**
Pfeifen- und **Zigarrenspitzen.**
Tabak-Dosen.
Alles in grosser Auswahl.

Volksbank Ettlingen

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir nehmen in jeder Höhe **Spar-Einlagen** entgegen und verzinsen solche bis zu **4** %.

Der Vorstand.

Ettlingen.

Ueber die Feiertage
hochfeines

Bock-Bier

aus der Brauerei Schrempp
im „Ritter".

Des hohen Weihnachtsfestes wegen bleibt mein Geschäft am 1. Feiertag geschlossen.

R. Schindler, Friseur.

Ettlingen.

Kompotfrüchte in **Gläsern**
(von Moitrier u. Cie. in Metz)
Ananas
Aprikosen
Erdbeeren
Mirabellen
Melange
Preiselbeeren
in vorzüglicher Ware bei
Maria Rosenfeldt,
Delikatessen, Pforzheimerstraße 747.

Wechselformulare

empfiehlt **Buch- und Steindruckerei R. Barth.**

Hauses, und hier reichte er mir die Hand und sprach seinen Dank für meine Teilnahme an seiner heutigen Unternehmung aus. Ehe er aber von mir schied, verhieß er mir, mich sobald wie möglich von seinen Erfolgen inbezug auf die Untersuchung der Kleider und den ferneren Verlauf des Prozesses gegen den pp. Wilhelm Müller zu unterricht.

Er hielt auch Wort, aber ich mußte etwas lange auf die versprochene Mitteilung warten. Der Prozeß zog sich nämlich unerwartet in die Länge.

Eines Tages im Oktober erhielt ich einen höchst liebenswürdigen Brief vom Polizeirat, in welchem er mir mitteilte, daß sein erster Verdacht inbezug auf den mir bekannt gewordenen Einbruchsdiebstahl auf den rechten Mann gefallen sei.

Wilhelm Müller war wirklich der Hauptschuldige gewesen und hatte schließlich nicht nur seine Urheberschaft an dem geplanten verbrecherischen Unternehmen, sondern auch seine Oberleitung bei der Ausführung selbst eingestanden, weshalb er, als schon mehrfach bestrafter Dieb, zu acht, und sein Bruder, der Teilnehmer am Einbruch, zu sechs Jahr Zuchthaus verurteilt worden war. Aber auch in bezug auf die Kleidungsstücke des pp. Müller hatte der Polizeirat das richtige vermutet.

Als dieselben auf dem Gerichte von Sachverständigen einer genauen Untersuchung unterworfen wurden, fand man in dem doppelten Boden der kurzen schwarzen Lederhose und auch im Rockfutter an verschiedenen Stellen nicht nur zwanzig und einige Friedrichsd'or, sondern auch mehrere kostbare Steine, auf sehr künstliche Weise in Watte verpackt, eingenäht, die der Dieb sogar seinem Bruder zu unterschlagen und vorzuenthalten die Geschicklichkeit besessen hatte, während alles übrige gestohlene Gut einem diebesfreundlichen Hehler anvertraut war, bei dem die meisten Kostbarkeiten auch gefunden wurden, da derselbe den günstigen Zeitpunkt noch nicht gekommen glaubte, um sie mittels eines geschickten Helfershelfers sicher über die Grenze schaffen zu lassen.

Diesen freundlichen Brief beantwortete ich dem Absender sofort mit dem herzlichsten Danke und das war das letzte Mal, daß ich mit demselben in nähere Berührung trat. Wohl hörte und las ich oft genug von seinen späteren Unternehmungen in seinem höchst wichtigen und gefährlichen Berufe, aber wiedergesehen habe ich ihn seit dem Tage nicht, wo ich ihn durch die Säle der Neuen Charitee begleitete.

Ende.

Vermischtes.

— Gedankensplitter eines lachenden Philosophen: Für eine junge Dame, die von einer Biene gestochen wird, ist es ein schwacher Trost zu hören, daß sich die Bienen mit Vorliebe auf süße Dinge setzen.

— (Auf Umwegen.) Bettler (zu einem Herrn auf der Promenade); „Haben Sie vielleicht Ihre Börse verloren, mein Herr?" — Herr (in seine Tasche fühlend): „Nein!" — Bettler: „Dann gewähren Sie mir doch jedenfalls eine kleine Hilfe!"

Für die Redaktion verantwortl. Rich. Barth, Ettlingen.